

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 95 Pf.
bei allen wärtl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr überall M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hinz. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Garnanzelle.
Kontinuum 15 Pfg. die
Periode.
Bei Wiederholungen entspr.
Kontinuum.
Abonnements
nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 226.

Dienstag, den 28. September 1909.

26. Jahrg.

Zur Einigungsfrage der linksliberalen Parteien.

Ein kalter Wasserstrahl.

Die Einigung der drei linksliberalen Gruppen bildete am Sonntag den Gegenstand der Besprechung in München und Stuttgart. In München war der Biereraussschuß verammelt: Payer, Müller-Meinungen, Wiemer und Schrader. Was bei dieser Besprechung herausgekommen ist, ist zur Stunde nicht bekannt. Allzu hoffnungsfreudig darf man nicht sein, denn der Vertreter der Freisinnigen Volkspartei, Müller-Meinungen, hatte kurz vor der Beratung eine Kundgebung in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht, die offenbar für den gleichzeitigen in Stuttgart tagenden Landesaussschuß der württ. Volkspartei bestimmt war und als kalter Wasserstrahl wirken sollte. Man weiß, daß in der Freisinnigen Volkspartei die Meinungen über die Verschmelzung geteilt sind und wer dies noch nicht wußte, dem sagten es die Thesen, die der Reichstagsabgeordnete Müller-Meinungen in der Frankf. Ztg. als Grundlage für die Beratung des Bierer-Ausschusses niedergelegt hat. Diese lauten:

1. Eine engere Fühlungnahme sämtlicher liberaler Parteien zu Wahlzwecken und zur Verfolgung gemeinsamer parlamentarischer Ziele ist eine politische Notwendigkeit. Den ersten und wichtigsten Schritt in dieser Richtung bildet die organische Fortentwicklung der im Jahre 1907 errichteten linksliberalen Fraktionsgemeinschaft, die Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen zu einer einheitlichen Volkspartei. Die Verwirklichung dieser Forderung ist im Interesse des Gesamtliberalismus dringend wünschenswert.
2. Eine sofortige, überhäufte und unvorbereitete Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen erscheint aus inneren und äußeren Gründen, wenn überhaupt erreichbar, inopportun und für den Bestand der zukünftigen gemeinsamen Partei gefährlich.
3. Die zu erstrebende demnächstige Vereinigung der drei Gruppen ist vielmehr zunächst durch weiteren Ausbau und Festigung der parlamentarischen linksliberalen Fraktionsgemeinschaft, durch Verständigung über den organischen Ausbau der einheitlichen Partei, durch Feststellung der Stellung

und Bewegungsfreiheit der einzelnen territorialen Teile, sowie insbesondere durch die alsbaldige Revision des Programms der freisinnigen Volkspartei durch diese selbst in notwendiger Fühlung mit den Leitungen der beiden anderen Gruppen zur Schaffung eines geeigneten gemeinsamen Programms als der ersten Voraussetzung eines gedeihlichen Zusammenarbeitens planmäßig sofort vorzubereiten.

4. Sollten trotz der geltend gemachten Bedenken, daß die derzeitigen organisatorischen und sonstigen Schwierigkeiten einer sofortigen und unvorbereiteten Verschmelzung der Parteien hindernd entgegenstehen, die anderen Gruppen auf einer solchen Fusion bestehen, so erscheint die von anderer Seite vorgeschlagene Auflösung der freisinnigen Volkspartei und die Bildung einer völlig neuen Partei an ihrer Stelle aufs neue unannehmbar. Eine solche sofortige Verschmelzung ohne die sub. Ziffer 3. vorgesehene planmäßige Vorbereitung könnte unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Zustimmung der Mehrheit des Parteitag der freisinnigen Volkspartei vorteilhaft nur geschehen durch die bedingungslose Angliederung der beiden kleineren Gruppen an die größte, d. h. die freisinnige Volkspartei.

5. Eine taktische Verständigung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft mit der national-liberalen Partei über wichtige parlamentarische Aufgaben und über die nächsten Wahlen ist alsbald anzubahnen.

Diese Thesen setzen Selbstverständlichkeiten als Hintergrund voraus. Selbstverständlich ist, daß zuerst eine geeignete programmatische Grundlage geschaffen werden muß, bevor die Verschmelzung praktisch werden kann. Diese Grundlage kann aber nur geschaffen werden, wenn alle drei Gruppen prinzipiell ihre Geneigtheit zur Verschmelzung aussprechen. Denn sonst wäre jede Arbeit umsonst. Es scheint also, daß die Freisinnige Volkspartei Schwierigkeiten künstlich schaffen will, die ihr in letzter Stunde den Rückzug ermöglichen. Sonst hätte die Veröffentlichung der Thesen kurz vor der Beratung keinen Sinn.

Die Stellung der württ. Volkspartei zur Einigungsfrage

kam in einer am Sonntag in den Charlottenhof nach Stuttgart

gatt einberufenen Versammlung des Landesaussschusses der württ. Volkspartei zur Besprechung und Beschlussfassung. Der Vorsitzende der württ. Volkspartei, Prof. Hofmann, begrüßte die Delegierten, die erstmals nach dem neuen Organisationsstatut zusammentraten. Er machte die erfreuliche Mitteilung von dem Anschluß des Straßburger demokratischen Vereins an die Deutsche Volkspartei. Sodann sprach er unter lebhaftem Beifall dem früheren Bürgermeister Dr. Schädling Dank und Anerkennung aus, daß er unter Selbstaufopferung den Mut hatte, den Finger in eine offene Wunde zu legen.

Ueber die Einigungsbestrebungen sprach Konrad Hausmann. Er gab ein abgerundetes Bild der politischen Lage, die Stellung der Parteien und die Kräfteverteilung innerhalb des Parlaments. Aus taktischen und praktischen Gründen empfahl er, die Geneigtheit zur Verschmelzung auszusprechen. Da die Verhandlungen vertraulich waren, können wir auf die vorzüglichen Ausführungen nicht näher eingehen. Die Aussprache der Delegierten ergab in den Hauptpunkten Uebereinstimmung, es wurden alle Bedenken ausgesprochen, die eine Verschmelzung für unsere süddeutsche Eigenart mit sich bringen könnte, andererseits aber auch der Nutzen eines größeren Parteikörpers anerkannt. Schließlich einigte man sich auf folgende Resolution:

Der Landesaussschuß der württ. Volkspartei stellt fest, daß die gesamte württ. Volkspartei die Bildung einer gemeinsamen Volkspartei als eine zeitgemäße und notwendige Stärkung des demokratischen Liberalismus erkennt und bereit ist, an der Bildung dieser Partei durch Vereinbarung eines gemeinsamen freiheitlichen Programms und Organisationsstatuts alsbald mitzuarbeiten.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen, auch die Göppinger Delegierten stimmten dafür.

Sodann wurde die Tagesordnung für den Heideberger Parteitag durchbesprochen und Agitationsfragen behandelt. Herr Parteisekretär Staudenmeyer teilte über eine rege Agitationsstätigkeit in allen Teilen des Landes berichten. Sein Arbeitsplan für den Winter wurde genehmigt.

In die Beratungen schloß sich ein gemeinschaftliches Essen, bei dem noch manches treffliche Wort gesprochen wurde.

Das, was dein Tag' an andern sahe,
Wird andern nicht an dir emgehen;
Wir sehn uns selber viel zu nahe,
Um unsere Fehler selbst zu sehn. Liedge.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Wirklich — Sie sind schön. Sehr sogar.“
„O bitte, das spielt keinerlei Rolle zwischen uns, es ist mir lieber, Sie werfen diese Erkenntnis wieder unter die Bewußtseinschwelle, wo sie bisher war. Ich wollte Ihnen dadurch nur den Unterschied zwischen unserer Kameradschaft und Ihrer Freundschaft für Frau Herzog deutlich machen.“
Er gräbelte in sich hinein. Dann hob er den Kopf und blickte Ina selbst an.
„Und wenn ich nun nicht mehr vergessen könnte — oder wollte, daß Sie schön sind?“
Sie stand auf und klopfte das Moos von ihrem Lederoed.
„Dann hätte unsere Kameradschaft eben ein reiches Ende gefunden“, sagte sie kühl, „aber es wäre schade.“
Auch Hans stand auf.
„Nein, nein, fürchten Sie nichts, Ina. Es war nur ein Scherz.“
Er machte sich mit seinem Rucksack zu schaffen und sah dann auf die Uhr.
„Es ist jetzt elf Uhr. Wie wär's, wenn wir auf die Kaiserhöhe hinübergingen, dort Mittag helten und dann über die Kreuztannenschlucht und durch die Klamm absteigen gegen Winkel?“
„Ich bin einverstanden.“ Auch Ina nahm ihren Rucksack und griff nach dem Bergstock. Dann stiegen sie langsam, plaudernd gegen die Kaiserhöhe, einen lahlen Hügel gegenüber dem Karthofstein, an.
„Eigentlich sollten Sie nicht so allein in den Bergen herumstreifen, Ina“, sagte Hans, plötzlich stehen bleibend. Sie lachte.

„Es paßt sich wohl nicht für ein junges Mädchen? Aber wenn man schulplos ist?“

„Das ist es nicht. Aber Sie könnten abstürzen. Und auch sonst... man weiß doch nicht — es gibt schlechte Menschen, zudringliche Touristen...“

„Dafür bin ich gerüstet.“ Ina zog einen Revolver aus der Tasche. „Der geht überall mit mir hin.“

Hans schüttelte den Kopf.
„Sie sind wirklich resolut... indessen jetzt, wo Sie einen Kameraden haben, brauchen Sie doch nicht mehr allein zu gehen. Sie könnten mich verständigen, und ich würde immer bereit sein, Sie an dem von Ihnen bestimmten Punkt zu erwarten.“

„Das wollen wir doch lieber bleiben lassen. Freiheit ist eine so schöne Sache, daß man sie nicht mutwillig einschränken sollte. Uebrigens macht ja die Jahreszeit bald allen Ausflügen ein Ende.“

Sie blieb stehen und warf aufatmend einen entzückten Blick in die Runde.

„Wie ich diese starre Felsenwelt, in der sich die Vegetation nur mühsam und doch äppig fortkristet, liebe!“ sagte sie. „Man möchte unwillkürlich beten. Wie schön auch das Meer ist, es hat mich mit seiner farbenschildernden Beweglichkeit doch nie so tief gepackt, wie diese unbewegliche, versteinernde, stumme Erhabenheit hier...“

„aber was ist das?“ unterbrach sie sich und wies mit dem Finger auf einen Abhang des Karthofsteins, „dort sind Menschen — sehen Sie sie?“

Hans zog seinen Feldstecher heraus und blickte nach der Stelle.

„Ja — es sind Touristen. Vier Männer und zwei Frauen. Auch sie sehen durch ein Glas auf uns herüber.“

„Weinen Sie, daß man uns erkennen kann?“ fragte Ina hastig.

„Ich glaube nicht...“, er steckte das Glas ein und schritt weiter. Was er Ina verschwiegen hatte, um sie nicht zu beunruhigen, war, daß er die Leute drüben ganz deutlich gesehen und in einem derselben sogar einen Beamten der Herzoglichen Werke erkannt hatte. Wenn der ein ebenso gutes Glas besaß, dann würde die Sache wohl bald die Kunde machen durch Winkel, so harmlos sie an sich war.

Zu dumm, daß man nirgends sicher sein konnte vor kleinsten Menschen! Hans blieb den Rest des Tages über verstimmt, und als er sich gegen Abend an der Klamm unten von Ina trennte, um Winkel von einer anderen Seite aus zu erreichen, sagte er kein Wort mehr von einer etwaigen Verabredung zu anderen Ausflügen.

So herrlich dieses Wandern zu zweien mit dem klugen Mädchen gewesen war — um ihretwillen durfte er das Gerede der Leute nicht herausfordern.

11.

Eines Tages, anfangs Oktober, als Hans Paur eben im Begriff stand, zum Mittagessen in die Villa zu gehen, trat ein fremder, altlicher Herr auf ihn zu und grüßte höflich.

„Entschuldigen Sie, mein Herr — nicht wahr, hier wohnt doch der Gewerkschaftsbesitzer Jakob Paur von Pauregg?“

„Jawohl. Aber mein Vater ist seit drei Tagen ver-
reist und wird wohl, wie er schreibt, noch eine Woche
fortbleiben. Kann ich Ihnen vielleicht mit etwas dienen?“

Der Fremde blickte verlegen vor sich hin. Dann sagte er: „Mein Name ist Albert Mayer, ich komme direkt aus Wien — es ist mir sehr unangenehm, Herrn von Paur nicht zu treffen, indessen, wenn Sie vielleicht so freundlich wären, es handelt sich um ein Geschäft...“

„Bitte, wollen Sie vor allem eintreten.“ Hans öffnete höflich die Haustür und ließ dem Fremden den Vortritt.

Als sie in dem kleinen Salon angelangt waren, der gelegentlich auch zu Geschäftszwecke benutzt wurde, sagte Herr Mayer: „Die Sache ist nämlich die — Ihr Herr Vater hat mir vor zwei Jahren verschiedene Antiquitäten verkauft — ich bin nämlich Händler in solchen Dingen — welche, wie sie nachträglich erwies, außerordentlichen Anwert fanden bei meinen Kunden. Da war besonders ein altes Kollier — Venetianerarbeit — welches Sr. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg erstand. Aber er behauptet, daß unbedingt auch Ohrgehänge dazu gehören müßten, und von Paur... um jeden Preis zu erwerben; Sie verstehen, Herr von Paur... um jeden Preis! Ihr Herr Vater sagte, es sei ein alter Familienschmuck, er wird die Ohrgehänge noch haben...“ (F. f.)

XXII. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Mannheim, 24. Sept. 1909.

Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat gestern im schönen Mannheim unter starker Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands begonnen. Auf geschäftliche Beratungen, die einen ersprießlichen Verlauf nahmen, folgten Versammlungen der Diaspora-Anstalten-Konferenz, zur Förderung evangelischer Interessen in der Diaspora, Verhandlungen der akademischen Ortsgruppen des Bundes und eine geschlossene, sehr gut besuchte Abgeordnetenversammlung, in der außer wichtigen praktischen Arbeitsfragen die Verhältnisse der evangelischen Kirche in Oesterreich, in der Ost- und Westmark besprochen wurden. Daneben wurde der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild aufgerufen und anderes mehr. Nachmittags tagte eine Frauenversammlung, um die Mittel zu erörtern, wie unter den erwerbenden Frauen und Mädchen die evangelische Gesinnung besser gefärbt werden kann. Die Begräbnisversammlung am Abend, die im glänzenden Ridesaal des Mannheimer Rosengartens stattfand, erfreute sich eines gewaltigen Besuchs.

Bekannt gegeben wurden die Telegramme, die an den deutschen Kaiser und den Großherzog von Baden abgefaßt sind. Sie bringen dem Kaiser Ehrerbietigsten Gruß dar, als dem kraftvollen Schutzherrn der evangelischen Kirche und als dem mächtvollen Schirmherren des gesamten deutschen Vaterlandes! Vom Großherzog lag bereits ein warm gehaltenes Danktelegramm vor.

Die Begräbnisse erfolgten u. a. von Seiten der kirchlichen Behörden und der theologischen Fakultät Heidelberg. Für den Zentralvorstand antwortete der erste Vorsitzende Generalleutnant z. D. von Vessel. Nach dankenswerten Worten an den Landesfürsten, die Behörden und die Bewohner Mannheims fuhr der Redner fort: Der Geist der Duldsamkeit ist für uns selbstverständlich; er gehört zum Wesen des Evangelischen Bundes. Unser gutes Programm ist defensiv, so sehr, daß man fast sagen könnte: „Der Bund führt nur den Schild, aber wo ist sein Schwert?“ Da ist das Schwert und rostet nicht, aber in der Scheide steckt es noch. Den Launen und Gleichgültigen ist unser Appell an das evangelische Gewissen unbedeutend und die unbedingt Friedfertigen werden einmal aus ihrem Traum aufwachen und erfahren, daß sie statt unter dem Helm unter der Zügelmaße gelassen haben. Wir brauchen aushändige Waffen. Und Nipp und Nar stehen wir auf deutsch-nationalem Boden. Die Zeiten sind ernst. In der Koblenzer Versammlung im Sommer d. J. geschah die ungeheuerliche Herausforderung: „Das gesamte Volk hat sich der katholischen Weltanschauung zu beugen.“ Wer dies geduldig hinnehmen will, dem ist nicht zu helfen. Wir müssen darum im Feldlager stehen und werben, werben! Stürmischer Beifall folgte diesen Worten.

Rundschan.

Fürst Bülow gegen Konervative und Zentrum.

Wie die in Berlin erscheinende „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ mitteilt, hat Fürst Bülow sich neuerdings wie folgt über die angebliche Enthüllung der „Märkischen Volkszeitung“ geäußert, sie erscheine ihm eine nach dazu plumper Wiederaufwärmung unwahrer und schon mehrfach wiederholter Märchen, wie sie in verschiedenen Pamphleten bereits kolportiert wurden. „Im übrigen entspricht es weder der Wahrheit, noch dem Interesse der Krone und des Landes, meinen Rücktritt auf die Novemberereignisse und überhaupt auf Differenzen mit Sr. Majestät zurückzuführen. Natürlich ist es den Parteien nicht bequemer, vor dem Lande die Verantwortung für meinen Rücktritt zu tragen. Es darf ihnen aber nicht gestattet werden, dieses Obium von sich auf die Krone abzuwälzen.“

Tabaksteuer und Tabakarbeiter.

Bekanntlich ist für solche Tabakarbeiter, die infolge der neuen Tabaksteuer arbeitslos geworden sind, vom Reichstage die Summe von insgesamt vier Millionen Mark als Entschädigung bewilligt worden. Da aber diese Summe für die äußerst zahlreichen Arbeiterentlassungen, die sich noch von Tag zu Tag fortgesetzt häufen, bei weitem nicht ausreichen dürfte, so soll nach einer Mitteilung der „Süddeutschen Tabakzeitung“ noch eine weitere Summe zur Deckung der Kosten der Entschädigungsansprüche bewilligt werden. Die Höhe der Summe, die für diesen Zweck noch benötigt wird, läßt sich heute noch nicht schätzen. Die durch die Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Arbeiter haben übrigens ihre Ansprüche auf Entschädigung mündlich oder in einem beliebigen Schreiben einzureichen. Besondere Formulare für Unterstützungsgesuche geschädigter Tabakarbeiter werden, wie das kaiserliche Reichsschatzamt in einem Schreiben an die Redaktion der „Süddeutschen Tabakzeitung“ in Mannheim ausdrücklich hervorhebt, von Seiten der Regierung nicht hergestellt.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1908.

Das Septemberheft des vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Reichsarbeitsblattes“ bringt eine Zusammenfassung über die Gewerkschaftsbewegung im hinter uns liegenden Jahre. Als am meisten hervorzuhebendes Kennzeichen des Jahres 1908 ergibt sich aus ihr, daß die wirtschaftliche Depression allen Organisationsgruppen Mitgliederverluste gebracht hat und daß infolge des Arbeitsmangels die Ausgaben für Unterstützung stark gewachsen sind. Im einzelnen stellen sich die Dinge so: Die Generalkommission der (sozialdem.) Gewerkschaften Deutschlands vereinigte im Jahre 1908 in 62 Zentralverbänden 1831 731 Mitglieder gegenüber 1 865 506 Mitgliedern in 63 Organisationen im Jahre 1907. Sie hatte also einen Mitgliederverlust dem

Vorjahre gegenüber von 33 775 gleich 1,81 Proz. zu verzeichnen, der sich noch erhöht, wenn man die Ziffern der vierten Quartale der Jahre 1908 und 1907 gegenüberstellt. Den größten Mitgliederverlust (Ende 1908 verglichen mit Ende 1907) hatte der Verband der Textilarbeiter mit 23 320 Personen. Den christlichen Gewerkschaften gehörten nach dem letzten Bericht Ende 1908 rund 341 204 Mitglieder an; davon entfielen auf die Organisationen, die den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften bilden, 260 767. Die in diesem Gesamtverband zusammengeschlossenen Gewerkschaften hatten einen Verlust von 9804 Mitgliedern, gleich 3,6 Proz. zu beklagen. Bemert zu werden verdient, daß trotzdem die Einnahmen sich nicht verringerten. Bei den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen dauerte die rüdläufige Bewegung der letzten Jahre an: sie verloren insgesamt 3331 Personen. An vaterländischen Arbeitervereinen bestanden 1908 insgesamt 76 mit 19 677 Mitgliedern gegen 10 979 im Vorjahre. Die Hälfte der Gesamtzahl — 9520 Mitglieder — entfielen auf das Königreich Sachsen. Die Zahl der in nationalen Arbeiterverbänden zusammengeschlossenen Personen betrug 1908 65 338; sie verteilten sich auf mehr als 79 Vereine, wobei reine Spar- und Prämien- und Versicherungsvereine nicht gezählt worden sind. Die Einnahmen betrugen 34 784 M., die Ausgaben 268 871 M.; das Vermögen hatte die Höhe von 380 574 M. erreicht.

Luftschiffahrt.

Explosion des Militärballons „La République“.

Am Samstag nachmittag verbreitete ein Extrablatt des Wolff-Büros die Kunde von einem ersten Unglücksfall, der den französischen Lenkballon „La République“ betroffen hat. Dieser Ballon, der mit großem Erfolge an den letzten Manövern teilgenommen hat, ist am Samstag auf dem Rückweg vom Mandersfeld explodiert und mit vier Insassen zu Grunde gegangen. Der Ballon ging morgens kurz vor 7 Uhr von La Palisse in die Höhe. Zwischen dem kleinen Ort Trevol und dem Schlosse von Avrilly entstand plötzlich eine Explosion und der Apparat schlug in Stücken zur Erde. Sämtliche Insassen sind getötet worden. Der Führer des Ballons war der Hauptmann Marchal. Er war unterstützt von dem Leutnant Chaure und den beiden Militärmechanikern Vincent und Reauz. Da der Ballon vollständig zerschmettert wurde, ist über die Ursache der Explosion überhaupt nichts mehr festzustellen.

Ueber den Unfall wird weiter gemeldet: Das Wetter war sehr schön und etwa 1000 Reugierige warteten auf die Abfahrt, die sich regelmäßig und glatt vollzog. Der Ballon erreichte sofort eine Höhe von 150 Metern und folgte der großen Landstraße, welche vom Mittelmeer nach Paris geht. Er erreichte um 8.15 Uhr Roulin und überfuhr den Ort Trevol. Hier vollzog sich plötzlich die Katastrophe. Der Ballon explodierte und fiel in Trümmern an dem Eingang des Schlosses Avrilly nieder. Er war vollständig zerschmettert und man fand nur noch die vier Insassen als Leichen. Der Präfect des Departement Allier ist sofort an die Unglücksstelle geeilt; er verständigte den Ministerpräsidenten von dem Unglück. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß der Ballon ein Loch hatte, und daß Gas aus dem Ballon entströmte, welches sich entzündete. Das scheint der Grund der Explosion zu sein. Man schließt das daraus, daß man beobachtete, daß der Umfang des Ballons dünner wurde. Die wirkliche Ursache ist nicht mehr festzustellen, weil überhaupt keine Spur mehr ist.

Genauere Einzelheiten

über das Unglück bringt die „Agence Journal“: Der Ballon folgte in der Höhe von nahezu 200 Metern der Richtung der Landstraße, auf der zwei Automobile ihn begleiteten. Nachdem der Ballon die Stadt Roulin überfahren hatte, wo eine große Menschenmenge ihm jubelte, gab der Führer Hauptmann Marchal einem der auf der Erde folgenden Automobile das Signal, daß alles an Bord gut gehe. Aber schon nach wenigen Augenblicken hörte man einen Knall wie einen Kanonenschuß. Der Ballon öffnete sich an seiner unteren Seite, schrumpfte sehr rasch zusammen und stürzte mit rasender Geschwindigkeit abwärts. Ein Flügel der auf der rechten Seite arbeitenden Schraube hatte sich losgelöst und im Fluge die Wand des Ballons zerrissen. Eine Explosion war entgegen der ersten Annahme nicht erfolgt. Das Gas entwich in die Luft, der Ballon zerschmetterte auf dem Erdboden in kleine Stücke. Drei von den Balloninsassen wurde der Brustkorb eingedrückt. Der Leutnant Chaure atmete noch einige Augenblicke, starb aber ebenfalls, bevor er noch aus den Trümmern befreit werden konnte. Die Pariser Zeitungen verbreiteten von Mittag an Extrablätter, die das Publikum mit schmerzlicher Erregung las. Für die französische Armee bedeutet der Untergang des Ballons, der in den Manövern noch in der vorigen Woche sehr erfolgreich gewirkt hatte, einen großen Verlust. Gegenwärtig befinden sich zwei neue lenkbare Luftschiffe des nämlichen Systems in Konstruktion.

Ein später eingegangener Bericht schildert: Die Katastrophe ereignete sich Samstag früh genau um 8.35 Uhr 9,5 Kilometer von Roulin entfernt. Offiziere, die 2 Militärautomobile bestiegen, sahen das Luftschiff schwanen und plötzlich mit großer Geschwindigkeit niederfallen. Die Automobilisten kamen fast zugleich an der Unglücksstelle an. Die Ballonhülle bedeckte vollständig die Gondel, die die 4 Leichen barg. Kapitän Marchal befand sich in stehender Stellung, die Augen weit geöffnet. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Leutnant Chaure hatte eine tiefe Wunde am rechten Auge und eine große Wunde in der Leistengegend. Die beiden Mechaniker lagen unter dem Motor und hatten Wunden am Kopfe und an den Beinen. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß die rechte Schraube, die aus der Achse gesprungen war, in die Ballonhülle geschleudert wurde und diese zerriss. Die Leichen wurden nach dem benachbarten

Schloß gebracht. Präsident Fallières und Ministerpräsident Briand haben den Angehörigen der Opfer ihr Beileid ausgesprochen lassen.

Paris, 25. Sept. Kaiser Wilhelm hat durch den Militärattache Major v. Winterfeldt dem französischen Kriegsministerium anlässlich der Katastrophe des Luftschiffes La République sein Beileid ausgedrückt.

Paris, 16. Sept. Zur Teilnahme an dem heute beginnenden Fernwettbewerb um den großen Preis des Aeroclubs von Frankreich stiegen heute nachmittag 20 Ballons auf. Das Wetter war regnerisch. Es herrschte ziemlich heftiger Nordwestwind.

Roulin, 26. Sept. Ministerpräsident Briand ist gestern Nachmittag hier eingetroffen, besichtigte die Unglücksstätte und begab sich dann in das Krankenhaus, um den Opfern der Katastrophe, an deren Bahre Offiziere und Unteroffiziere die Totenwache halten, den letzten Gruß zu entbieten. Er wird auf den Sarg des Hauptmanns Marchal das Offizierskreuz und auf jenen der anderen Verunglückten das Ritterkreuz der Ehrenlegion niederlegen. Das Beichenbegängnis wird in Versailles veranstaltet werden, die Trümmer des Ballons sind von Soldaten gesammelt worden.

Roulin, 26. Sept. Ein Ingenieur-Offizier, der den Schraubenflügelbruch an der „La République“ untersuchte, erklärte, die Annahme, im Metall sei eine brüchige Stelle gewesen, müsse fallen gelassen werden. Die Bruchstelle weise keine Spur einer solchen auf.

Paris, 26. Sept. Der Kriegsminister General Bruin schickte heute früh den Chef des Militärkabinetts, General Loutee, zum deutschen Botschafter Fürsten Radolin, um ihm den Ausdruck seiner Rührung über die Beileidskundgebung Kaiser Wilhelms zu überbringen.

Paris, 26. Sept. Der „Temps“ leitet infolge einer ihm aus seinem Leserkreis zugegangenen Aufforderung zum Andenken an die Opfer der Katastrophe der „La République“ eine Sammlung „für die Ausgestaltung des nationalen Werkes der militärischen Luftschiffahrt“ ein. Auch für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der verunglückten Lenker der „La République“ wurden bereits verschiedene Beiträge gezeichnet.

Der explodierte Ballon „La République“ war nach dem halbkugelförmigen System erbaut, nach der gleichen Konstruktion wie alle französischen Militärballons. Ihr Erfinder ist der Ingenieur Julliot, der diese Luftschiffe zuerst für die belannten Gebrüder Lebaudy herstellte. Nach ihnen war auch der erste Zulkiosche Ballon mit dem Namen „Lebaudy“ benannt. Er bemühte sich in der Praxis so gut, daß die französische Regierung Julliot ein Luftschiff gleicher Art in Auftrag gab, das schon im November 1906 zur Ablieferung gelangte und den Namen „La Patrie“ erhielt. „La Patrie“ wurde am 1. Dezember 1907 von Verdun durch einen Sturm entführt und ist wahrscheinlich im Atlantischen Meer verschollen. Um die Zeit, als die „Patrie“ dieses unruhliche Ende nahm, befand sich bereits ein neuer Bau des Zulkioschen Typs in Arbeit, der als „La République“ Ende Juni 1908 seine Versuchsfahrten begann. Das jetzt explodierte Fahrzeug glich seinem Vorgänger fast genau. Es war nur etwas größer, der Kubikinhalt war 3700 Kubikmeter. Die Gondel war mit einem Motor von 80 Pferdekraften ausgerüstet, die Länge des Luftschiffes war 65 Meter, sein Durchmesser 10,8 Meter.

Das Luftschiff hatte nach Abzug seines Eigengewichts eine Auftriebskraft von 1300 Kilogramm. Unter dem eigentlichen Ballontörper zog sich das lange Gerüst hin, das sich bei allen Ballons der Konstruktion Julliot findet; es war an einem Seil aufgehängt und zur Verringerung des Luftwiderstandes mit Stoff überzogen. Auf dem Gerüst befand sich auch der Ventilator zum Ausblasen des Ballonets. Das Höhensteuer stand auf zwei Flächen, die zu beiden Seiten des Kiels angebracht waren. Die Eigengeschwindigkeit betrug ungefähr 14 Meter pro Sekunde; das Luftschiff hatte zwei Propeller mit je zwei Flügeln. Die Propeller befanden sich ziemlich tief unter dem Widerstands-Mittelpunkt. Abgesehen von diesem Mangel galt „La République“ als einer der besten und am sichersten konstruierten Lenkballons.

Vom Z III.

Friedrichshafen, 25. Sept. Am 3. 3 sollen in nächster Zeit eine Reihe von Verbesserungen und Neuerungen erprobt werden, die sich aus den Erfahrungen auf den Fahrten nach Berlin, Frankfurt und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet ergeben haben. Zunächst wird die neue Kraftübertragung durch Stahlbänder verbessert werden. Ferner wird zur Erzielung größerer Eigengeschwindigkeit und zur Erreichung größerer Betriebssicherheit ein dritter Daimlermotor von 115 Pferdekraften in das Luftschiff eingebaut. Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin hat bei den Daimlerwerken in Untertürkheim bereits diesen Motor bestellt, und Ingenieur Stahl befindet sich zur Zeit dort zur Abnahme des Motors. Die Gesamtstärke der Motoren wird also in Zukunft 345 Pferdekraften betragen anstatt der bisherigen 230. Die Versuche mit Funkentelegraphie, die in der letzten Zeit mit dem Z. 3 angestellt worden waren, sollen wiederholt und eingehend geprüft werden. Der im Bau befindliche Z. 4 wird wesentlich größere Ausdehnungen als alle vorhergegangenen Zeppelinschiffe erhalten. Während Z. 1 13 000 Kubikmeter hält und Z. 2 und Z. 3 je 15 000 Kubikmeter Inhalt haben, soll Z. 4 20 000 Kubikmeter fassen.

Martingen, 25. Sept. Gestern landete in der Nähe von Wölschlaggen ein mit drei Franzosen besetzter Ballon, der abends zuvor in Nancy aufgestiegen war.

Berlin, 26. Sept. Die Eröffnung der Berliner Flugwoche und zugleich des neuen Flugplatzes bei Nieder-Schöneweide hat heute im Beisein eines großen Publikums stattgefunden. Gegen 5 Uhr stiegen Dr. Caters und Hieriot zu kurzen Flügen auf. Ein Flugversuch Leblanch's auf dem Apparat Hieriot's endete nach kaum einer halben Runde mit einem Sturz infolge Motor-

besetzt. Der Apparat überschlug sich, doch blieb der Flieger unverletzt. Alle Flügel standen außer Konkurrenz. Der Preis von Berlin kam nicht zum Austrag, da die Vorbereitungen für ihn noch nicht beendet sind.

Von der bayerischen Grenze, 27. Sept. Bei Buttentwieser ist am Freitag ein französischer Luftballon mit 4 Insassen gelandet, die am Donnerstagabend in Nancy zu einer Weltweissfahrt aufgestiegen waren. Nach Bergung des Ballons reisten die Luftschiffer nach Augsburg und von da nach Paris.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 25. Sept. Das 76. landwirtschaftliche Hauptfest hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. In der Frühe setzte der Regen ein, der fast bis zu Beginn des Festes anhielt. Im Königszelt hatten sich eingefunden Herzogin Vera mit ihrer Tochter Prinzessin Olga zu Schaumburg-Drippe, Herzog Wilhelm von Urach, die Hofstaaten Kriegsminister von Nardthal, Justizminister von Schmidlin, hohe Militärs und Beamte, der Präsident der Ersten Kammer, der Vizepräsident der Zweiten Kammer, der Stadtdirektor und Bürgerausschuhobmann Rechtsanwalt Dr. Erlanger. Um 11 Uhr fuhr das Königspaar an der Festtribüne vor, begrüßt von dem Minister des Innern Dr. von Bischof und dem Präsidenten der Zentralfstelle für Landwirtschaft, Regierungsdirektor von Sting. Das Königspaar besichtigte zunächst die in der Festtribüne untergebrachte Ausstellung von Obst und Trauben. Nach der Begrüßung der Anwesenden im Hofzelt begann die Vorführung des preisgekrönten Viehs. Der König händigte selbst den glücklichen Besitzern ihre Preise ein. Hierauf wurden acht Hengste des Landgestüts zuerst an der Hand und nachher am Trabwagen vorgeführt. Dann folgte das Vorreiten von älteren Pferden der Kavallerie im Trab und Galopp. Den Schluß bildete die Vorführung eines bespannten Geschüzes der Feldartillerie.

Stuttgart, 26. Sept. (Vollfest.) Der 3. Vollfesttag hatte gleichfalls unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Während der Himmel vormittags ein Einsehen hatte, ging nachmittags ein starker Regen nieder. Der Besuch auf dem Festplatz war trotzdem ein kolossaler. Im Kreis fanden nachmittags turnerische und sportliche Wettläufe und Aufführungen, veranstaltet von den Leibesübungen treibenden Vereinen Groß-Stuttgarts statt.

Neutlingen, 25. Sept. Die Kreise der Markensammler oder -Händler dürfte es interessieren, daß der Kaufmann, über wie er sich lieber nannte, Fabrikant Zimmermann von Eningen, der seit einem Jahr größere Posten selbstgefertigter württembergischer Jubiläumsmarken über das Ausland, besonders von Konstantinopel her in Verkehr brachte, den deutschen Boden zu heiß gefunden hat und verschwunden ist. Er dürfte ins Ausland geflohen sein und von dort her seine Markengeschäfte weiterführen.

Nah und Fern.

Umwetter.

Aus Eßlingen wird berichtet: Infolge des Freitag nacht niedergegangenen heftigen Gewitters, das mit wolkenbruchartigen Entleerungen begleitet war, ist der Neckar im steten Steigen begriffen und führt schmutzig gelbe Wassermengen mit sich. Ein Austritt steht indessen nicht zu befürchten. Eine gründliche Durchsichtung der Klüften kommt der Landwirtschaft sehr gelegen, da im nächsten Monat mit der Aussaat der Winterfrüchte begonnen wird.

Gleichzeitig wird auch aus Biberach der Niedergang eines Wolkenbruchs gemeldet. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag hat ein orkanartiger Regen die Wasserläufe des Rißtales so geschwellt, daß ein großer Teil des Tales unter Wasser steht. Die im Bau befindliche Brücke beim Krankenhaus ist in Gefahr, weggerissen zu werden. Während der ganzen Nacht wurde an der Sicherung gearbeitet. Die Bewohner jener Stadtgegend haben teilweise die Wohnungen geräumt. Der Regen dauert fort, das Wasser steigt weiter.

Nachdem es am gestrigen Vormittag ununterbrochen geregnet hatte, und im Mühlthal ein neuer Wolkenbruch niedergegangen ist, führt die Leutra so starke Wassermengen mit sich, daß sie über die Ufer getreten ist. In einer Länge von mehreren Kilometern stauten sich die Wassermengen. Gleich einem reißenden Strom stürzten sie in Jena von der Talstraße über den Karl Zeißplatz durch die Goethe- und Abbestraße über den Holzmarkt, die Griebstraße der Saale zu. Mehrere öffentliche Gebäude, wie das Volkshaus, die Lesehalle, die Carolinen- und die Stadtschule sind vom Verkehr abgeschnitten. Die Kinder haben die Schulen noch nicht verlassen können. Nur notdürftig wird der Verkehr aufrecht erhalten. Später wird noch gemeldet, daß in der Talstraße ein Haus eingestürzt ist und Brücken fortgerissen sind. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Weitere Wasserschäden durch schwere Gewitter werden aus dem oberen Pegnitztal, aus Heßen und von den oberbayerischen Seen gemeldet.

Eine Familientragödie.

In der Blumenstraße 11 in Stuttgart spielte sich am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr eine Familientragödie ab. Der Schreiner Eugen Apfel, der schon seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden lebte, erschach nach kurzem Wortwechsel seine Frau und erschoss sich hierauf selbst, beide sind tot. Apfel beschäftigte sich mit Anfertigung von Klavieren und erwarb sich dadurch ein ziemlich gutes Auskommen. Die Frau soll angeblich schon seit langer Zeit mit einem anderen Verheirateten zusammen, was natürlich den Anlaß zu großen Streitigkeiten zwischen ihr und Apfel gab. Vor etwa sechs Jahren unternahm Apfel mit seiner Frau eine Wohnpartie auf dem Neckar, wobei er den Nachen zum Umstürzen brachte. Apfel rettete sich durch Schwimmen, während die Frau von anderen aus dem Wasser gezogen wurde. Der Ehe der beiden entstammte ein dreijähriges Kind, das heute vor der Tat zu Bekannten nach Cannstatt gebracht worden sei.

Die Wirkungen des Nordlichts.

Stockholm, 26. Sept. Hier und in der Umgebung wurde gestern Abend ein prächtiges Nordlicht beobachtet. Wegen der magnetischen Störungen war gestern Vormittag der Telegraphen- und Telephonendienst zwischen Stockholm und anderen Städten Schwedens völlig unterbrochen.

London, 26. Sept. Ein magnetischer Strom von einer seit Jahren nicht vorgekommenen Heftigkeit beinträchtigte gestern Nacht die telegraphische und telephonische Verbindung in England und in Amerika. Für kurze Zeit versagten alle Fernverbindungen von London aus völlig. Aus New-Castle wird gemeldet, daß 3 Stunden lang jede telegraphische und telephonische Verbindung abgebrochen war. Die Störung wird dem Nordlicht zugeschrieben.

Montevideo, 26. Sept. In ganz Uruguay wurden starke von Norden nach Süden verlaufende tellurische Strömungen beobachtet, die Störungen in der telegraphischen und telephonischen Uebermittlung hervorriefen.

Petersburg, 26. Sept. Gestern Abend wurde hier ein deutliches Nordlicht wahrgenommen. Auch in Wenden (Livland) ist ein Nordlicht mit vielen Strahlen beobachtet worden.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

Auf der Höhe der Doggerbank hat zwischen dem deutschen Dampfer Reepvenhagen und dem englischen Dampfer City of Rochester ein Zusammenstoß stattgefunden. Es herrschte dichter Nebel. Der deutsche Dampfer erlitt erhebliche Beschädigung, während die City of Rochester in der Mitte durchgeschnitten wurde und innerhalb weniger Minuten sank. 14 Mann ihrer Besatzung und 1 Passagier ertranken. Die übrigen konnten durch ausgelegte Boote gerettet werden.

Originelles Zeitungsinerat.

In No. 221 des Bahinger „Enzboten“ lesen wir folgende drohliche Annonce: „Zimmer zu vermieten. Habe ein 10 qm großes, schön möbliertes Zimmer an einem bester situierten Herrn sofort oder später zu vermieten. Mit Rücksicht auf die Höhe des Zimmers und die Dimensionen der Bettlade sollte betreffender Herr nicht größer als 1,50 m sein. Gest. Offerten u. s. w.“

Kleine Nachrichten.

In Stuttgart ist in dem Hause Nr. 31 der Kanylestraße ein 3 Jahre altes Mädchen, das mit seinem jüngeren Brüdchen spielte und auf einem offenen Fenster stehenden Stuhl stieg, aus dem Fenster 4 Stockwerke tief in den Hof des Hauses gefallen. Es erlitt einen sehr schweren Schädelbruch.

Der auf der Strecke Neuenstein-Waldenburg stationierte Bahnwärter Egner ist, als er sich auf einem Privatwagen nach Neuenstein befand, von einem Zug erfasst und darauf zu Boden geschleudert worden, daß sofort der Tod eintrat.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag hat sich im Hotel zum „Lamm“ in Schramberg ein jüngerer fremder Geschäftsreisender erschossen. Er hatte abends noch ziemlich viel getrunken ehe er zu Bett ging. Als er am Samstag um die Mittagstunde das Zimmer noch nicht verlassen hatte, sah man nach, und fand ihn mit einer Schußwunde in der Stirne auf dem Bett tot vor. Das Motiv der unglücklichen Tat ist unbekannt.

Von einer Käsehandlung in Ulm wurde am Mittwoch der Kaufmannslehrling Puffer auf die Reichsbank geschickt mit dem Auftrage, einige tausend Mark zu holen. Der Lehrling kam aber nicht mehr ins Geschäft zurück, sondern ist mit dem Gelde abgereist. Durch Postkarten an seine Freunde gab er der Polizei Anhaltspunkte für seine Ermittlung, die in Neutlingen von Erfolg begleitet war; er wurde verhaftet.

Vom Donnerstag auf Freitag ist auf dem im Hafen in Friedrichshafen liegenden Dampfer Königin Charlotte die Schiffskasse mit etwa 160 Mark Inhalt gestohlen worden.

In Bremen wurde die unverschleierte Klara Blad auf offener Straße durch mehrere Schüsse in den Hinterrücken getötet, dann raubte der Täter eine Kassetten mit 300-400 M Inhalt und entfloh.

Im Orte Bant, in der Nähe von Wilhelmshaven ist am Freitag der Arbeiter Stoffers, nachdem er 6 Wochen ununterbrochen geschlafen hatte und in dieser Zeit künstlich ernährt worden war, in einem Spital gestorben.

Gerichtssaal.

Strafkammer Heilbronn.

Das Walheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

Am Sonntag den 9. Mai ds. Js. ist auf der Station Walheim der um 11.42 Uhr in Heilbronn abgehende Güterzug 135 Heilbronn-Stuttgart infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Tender stürzte über eine Böschung hinab, der Gepäckwagen stand quer über die Geleise und auch sämtliche Personenzüge waren aus den Schienen gesprungen. Ernstliche Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, immerhin haben verschiedene Passagiere Verwundungen erlitten und Erschütterungsgeld gemacht, deren Höhe jedoch noch nicht festgestellt ist. Ein Handlungsreisender z. B. hat eine hohe Forderung eingereicht mit der Begründung, daß er seit dem Unfall die Bahn ohne gesundheitliche Störungen nicht mehr benutzen könne u. deshalb in der Ausübung seines Berufes gehindert sei. Der Schaden, der an dem Material und an dem Bahnbau entstand, wurde auf etwas über 25 000 Mark geschätzt.

Die Schuld an dem Unglück wird dem Eisenbahnhilfsarbeiter Gottlob Jäger von Walheim zur Last gelegt, der sich am letzten Samstag wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Infolge von Bahnbauarbeiten verkehrten die Züge in der kritischen Zeit zwischen der Haltestelle Walheim und der Bahnstation Kirchheim nicht auf dem normalen (rechts-

seitigen) Geleise; die Züge wurden vielmehr in Walheim mittels einer provisorisch eingelegten (und nicht verriegelten!) Weiche auf das krumme Geis übergeleitet. Diese Weiche hatte der Angeklagte Jäger zu bedienen. Jäger, der nur über die Zeit des unregelmäßigen Verkehrs ausführlich auf der Haltestelle, sonst beim Bahnbau, beschäftigt war, hatte die ganze Woche zuvor den Nachtdienst versehen. Er war am Sonntag früh zwischen 2 und 3 Uhr vom Nachtdienst heimgekommen und hatte sich zu Bett gelegt. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags wurde ihm von der Haltestelle mitgeteilt, daß er ausnahmsweise (aus welchem Grunde wurde in der Verhandlung nicht angegeben) um 12 Uhr an der genannten Weiche abzulösen habe. Jäger erschien punkt 12 Uhr an der Weiche, hatte aber keine Zeit mehr, sich vorher auf der Haltestelle zu melden, da fahrplanmäßig 12 Uhr 03 Min. der Güterzug 135 die provisorische Weiche passierte. Jäger gibt nun an, daß er bei der Ablösung an der Weiche diese flüchtig angesehen habe und dann in die Weichenbude hineingegangen sei, um nach der Haltestelle zu melden, daß der Zug einfahren könne. Er habe sich dann noch einen Augenblick in der Bude aufgehalten und als er den Zug heranbrausen hörte, seien in ihm plötzlich Zweifel aufgestiegen, ob die Weiche auch richtig stehe. Er stürzte hinaus und rief, wenige Meter vor dem Zug, die Weiche herum, entdeckte aber in demselben Augenblick, daß die Weiche richtig gestanden hatte und warf sie wieder zurück. Inzwischen hatten aber die Laufräder der Maschine die Weichenzunge passiert, sie wurden auf das krumme Geis abgelenkt, während die Triebräder durch die unter der Maschine wieder zurückgeriffene Weiche auf das gerade Geleise geleitet wurden. So mußte der Zug entgleisen und es entstand das oben geschilderte Unglück mit allen seinen Folgen.

Der Angeklagte Jäger führt Verbotsität infolge teilweiser Ueberanstrengung im Dienste an. In dem kritischen Augenblick will er völlig betäubt gewesen sein. Daß sich der Vorgang so zugetragen hat, wie es der Angeklagte in der Hauptverhandlung schilderte, wird von dem Volontärsführer Voigt und Zugmeister Lang bestätigt, die den Angeklagten vom Zuge aus beobachten konnten und die beide auch gesundheitliche Störungen infolge des Unfalls erlitten haben. Von seinen Vorgesetzten wird dem Angeklagten das allerbeste Zeugnis ausgestellt. Insbesondere betonte der Haltestellenvorsteher Reustle von Walheim, daß Jäger sein tüchtigster Hilfswärter, sehr zuverlässig und durchaus nüchtern sei. Der Zeuge und Sachverständige, Betriebsinspektor, Finanzrat Mößlinger-Heilbronn konnte dieses Zeugnis auf Grund der Führungsliste des Angeklagten bestätigen. Dieses Zeugnis mußte selbst der Staatsanwalt als einen Milderungsgrund gelten lassen, wenn er auch sonst die Tat des Angeklagten als einen großen Leichtsinn bezeichnete. Der Verteidiger M. Spröhnle bedauerte, daß das Gericht den angebotenen Beweis über den nervösen Zustand des Angeklagten abgelehnt habe und kritisierte die dem Dienstreglement angehängte zuwiderlaufende Uebergabe des Dienstes so kurz vor dem Eintreffen eines Zuges. Er hätte noch hinzufügen können, daß wenn die Weiche mit wenig Kosten eine Verschlusssicherung erhalten hätte, das Unglück verhütet worden wäre. Das Gericht ging nicht so weit, wie der Herr Staatsanwalt, der zwei Monate Gefängnis beantragt hatte, es berücksichtigte die verschiedenen zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Punkte und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Handel und Volkswirtschaft.

Aus der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Nach dem im Landwirtschaftlichen Wochenblatt veröffentlichten Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Württembergs über das Verwaltungsjahr 1908 wurden 7091 Unglücksfälle angemeldet, von denen auf den Neckarkreis 2290, auf den Donaukreis 1751, auf den Schwarzwaldkreis 1654, auf den Jagstkreis 1396 entfallen. Hiervon wurden entschädigt 4590, abgewiesen 831, auf andere Weise erlobigt 1640, unerlobigt sind 30. Im Laufe des Jahres 1908 wurden 4515 Unfallschadigungen festgestellt, in 182 Fällen war Tod, in 4333 Erwerbsunfähigkeit ihre Folge. Betroffen wurden in 3469 Fällen die Betriebsunternehmer und ihre Angehörigen und in 1046 Fällen Dienstboten und Arbeiter (einschließlich Betriebsbeamte.) Die Summe der Umlagen betrug insgesamt 2 546 379,65 M., davon kamen auf den Neckarkreis 716 997,70 M., auf den Schwarzwaldkreis 643 479,46 M., auf den Jagstkreis 552 415,08 M. und auf den Donaukreis 633 437,72 M. Die Einnahmen bezifferten sich insgesamt auf 2 835 371,52 M., die Ausgaben für Entschädigungen auf 2 134 213 M., die Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen auf 117 776,53 M., die Kosten des Rechtsganges auf 42 216,74 M., die allgemeinen Verwaltungskosten auf 121 364,42 M. und die sonstigen Auslagen (Umlagekosten, Einzugsgeldern usw.) auf 77 282,89 M. Der Beitrag auf 100 M Umlagekataster war im Neckarkreis 2,74, im Schwarzwaldkreis 3,38 M., im Jagstkreis 2,34 M., und im Donaukreis 2,13 M. Der Reservefonds betrug am 31. Dezember 1908 M 2 455 377,30. Gegenüber dem Vorjahr haben zugenommen: die Unfallschadigungen um 89 458,96 M., die Zahl der Rentenempfänger um 640, die Umlagebeiträge um 109 769,63 M.

Herbstnachrichten.

Vom Zabergäu, 25. Sept. Die Reife der Trauben besonders an den südlichen Hängen des Heuchelbergs zu Stockholm, Göglingen, Bradenheim, Dürrenzimmern, Reipberg und Nordheim schreitet zusehends voran. Die schönen, sonnigen Nachmittage wirken ungemein günstig, während die vorigen kalten regnerischen Nächte unter den Weipen ziemlich außergeräumt haben. Leider macht sich aber der Saurewurm schädigend bemerkbar. Immerhin wird aber auf einen nach Quantität und Qualität guten Herbst gerechnet. Die Lese wird jedoch etwas später als voriges Jahr beginnen, so etwa in der zweiten Hälfte des Oktober. Die Herbstsonne soll noch gehörig ausgenützt werden.

Amtliche Kurliste.

Verzeichnis der am 26. und 27. Septbr. angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Hermann, Dr. Dr. Oberstabsarzt, Augenarzt mit Frau Gem. Coblenz
 Boith Dr. A. Dr. ing., Geh. Commerzienrat mit Fr. L. und Chauffeur Seidenheim a. B.
 Hartmann, Dr. Emil Hamburg
 Döffelhardt, Dr. Wilh., Kgl. Post. Copenhagen
 Holmes, Dr. Viktor mit Frau Gem. Dornstetten
 von Süßkind, Freiherr, Kgl. Oberförster Dornstetten

Hotel Kühler Brunnen.

Haager, Dr. R. Km. Dresden
 Napp, Dr. Gottl., Oberamtspfleger mit Frau Gem. Nagold
Gasth. zur Eisenbahn. Reutlingen
 Bischof, Dr. Josef, Km.
Hotel und Cafe Schmid. Stuttgart
 Hartmann, Dr. Albert, Procurist mit Frau Gem.
In den Privatwohnungen:
Diakonissenstation. Winnenden
 Kühler, Frau mit Söhnlein
 Geschwister Fuchs. Stuttgart
 Gänthner, Fr. Eugenie
Villa Hohenstaufen. Altenstadt-Geislingen
 Kratochwil, Dr. Philipp, Fabrikant
Fritz Volz. Nagold
 Kläger, Frau

Krankenheim.

Bäder, Veronika, Säglerin
 Jauch, Christian, Uhrmacher
 Dettling, Josef, Fabrik-Arb.
 Schall, Georg, Oberbauarbeiter
 Heberle, Marie, Kindergärtnerin
 Hebel, Marie, Krankenpflegerin
 Dietter, Barbara, Tagelöhnerin
 Romminger, Luise, Nähterin
 Balz, Anna, Dienstmagd
 Rögler, Elisabeth, Dienstmagd
 Keppler, Marie, Lumpenfortiererin
 Weidenmann, August, Fabrikarbeiterin
 App, Martin, Obermädler
 Mohr, Martin, Fabrik-Arbeiterin
 Zahl der Fremden 16932.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad. Besitzwechsel. Das Herrn E. Kometisch hierseits gehörige Anwesen ging durch Verkauf an Herrn Th. Kümmerle aus Ehlingen über. Der Kaufpreis, inkl. Nebengebäude und Wirtschaftszuventar, beträgt 90 000 M.

Bad Liebenzell. Vergebung von Bauarbeiten. Zu einem Neubau für Frau Generalleutnant Gilda von Diesl vergibt Herr D. Braun (Bäro für Architektur) Grab-, Maurer-, Beton-, Zimmer-, Flächener- und Schreinerarbeiten. Die erforderlichen Unterlagen liegen dortselbst bis zum 29. ds. Mts. zur Einsicht auf. Angebote sind bis zum 30. ds. Mts. einzureichen.

Wie kann ich sparen? Diese Frage wird sich wohl jede Hausfrau vorlegen und oft nicht leicht eine Antwort finden. Vor allem wird die Selbstanfertigung der Kleider und Wäsche für Erwachsene und Kinder eine Quelle der Ersparnis sein, aber auch in Haushalt und Küche heißt es, neue Wege zu finden, um die Ausgaben den Einnahmen anzupassen. In allen diesen Fragen ist ein treuer, nie versagender, praktischer Ratgeber „Bobachs Frauen- und Moden-Zeitung“, die im wahren Sinne des Wortes das Blatt der Hausfrau ist. „Bobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ vereinigt in sich eine vollständige Moden-, Wäsche- und Handarbeitszeitung mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen und eine reichhaltige Familienzeitschrift mit gebiegenen

Romanen und belehrenden Artikeln, ferner bringt die Gratisbeilage „Illustrierte Zeitgeschichte“ alle interessanten Zeitereignisse im Bilde. Der hauswirtschaftliche Teil ist bedeutend erweitert worden, so daß er alle Interessengebiete der Hausfrau erschöpfend behandelt, während zahlreiche Abbildungen nach Gemälden unserer namhaftesten Künstler dem Kunstsinne Rechnung tragen. Abwechselnd bringen die einzelnen Hefte folgende Beilagen: 1. Moden für Erwachsene, 2. Wäsche für Erwachsene, 3. Kindergarderobe, 4. Wäsche für Kinder und Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten. Preis nur 15 Pfg. wöchentlich oder M. 1.75 vierteljährlich. Wer sich aber nur für Moden interessiert, kann die Modenbeilage auch apart bestellen unter dem Titel: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Alles Nähere wolle man aus dem unsrer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 28. September

Nachmittags von 3 1/2—4 1/2 Uhr in den Anlagen

1. Kaiserstadt, Marsch Fuchs
2. Ouv. „Pique Dame“ Suppé

3. Myrtensträuschen, Walzer Gloßner
4. Ung. Tanz Nr. 1 Kolor Bela
5. Deutsche Lieder, Potpourri Klimsch
6. Clara, Galopp Bilse

Abends von 8 1/2—9 1/2 Uhr Sinfonie Konzert.

1. Oav. z. Op. „Anacraon“ Chorubini
2. L'Arlesienne Suite in 4 Sätzen Bizet
3. Sinfonie Nr. 2 (Dimoll) Spohr

Mittwoch, den 29. September

11—12 Uhr in der Trinkhalle

1. Choral: Nun danket alle Gott Mehul
2. Ouv. „Josef u. seine Brüder“ Strauss
3. Du u. Du, Walzer Yradior
4. La Paloma, Mexik. Serenade Schubert
5. Improptu Forwerk
6. Tyrolenne

Nachmittags von 4 1/2—5 1/2 Uhr, Kurplatz.

Letztes Konzert dieser Saison.

1. Auf Königs Befehl, Marsch Cahnbley
2. Ouv. „Die Felsenmühle“ Reihisiger
3. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer Strauss
4. Fragmente aus „Carmen“ Bizet
5. Jubel Ouverture Weber

Wetterbericht für Mittwoch, den 29. September
 Morgens Nebel, dann heiter, trocken, mild.

Herde! :: Ofen!

- ■ Dauerbrand-, Irtische-, ■ ■
- ■ Majolika-, Emaillierte-, ■ ■
- ■ sowie einfache ■ ■
- ■ Zimmer-Ofen ■ ■

empfehl zu billigsten Preisen

Richard Steinmetz, Herd- und Ofensetzer.

Naumann's Nähmaschinen



Jährliche Produktion 100 000 Stück

sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Weltruf, den die Naumann'schen Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Naumann's Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell und patentierter Fußbank nur bei

G. Gröbel, Stuttgart

Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878. Vertreter für Wildbad:

H. Riezingler, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::



Ich empfehle mich

in diesen teuren Zeiten als billiges, gesundes und wohlschmeckendes tägliches Hausgetränk.

Kathreiners Malzkaffee.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Kanalisations-Arbeiten ist die Hohenlohestraße vom Neubau des Wilhelm Paul Krauß, Maurermeister, bis zur Einmündung in die Kennbachstraße vom 29. d. Mts. ab auf etwa 5 Tage

gesperrt.

Wildbad, den 27. Sept. 1909.

Stadtschultheißenamt.

Stellv.: Schmid.

Eine schöne

Wohnung

im 1. Stock, mit Balkon und 4 Zimmern mit Mansarde, Küche, Glasabschluß und Zubehör hat auf 1. Januar zu vermieten

Bäder Gang.

Wohnungen zu vermieten!

2 kleinere Wohnungen

mit Zubehör, in der Mitte der Stadt, sind sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition dieses Bl. [214]

Gebildetes Fräulein sucht ein unmöbliertes

Zimmer mit Küche

in gutem Hause auf 1. Novbr. fürs ganze Jahr zu mieten.

Offerten mit Preisangabe unter „215“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine

Wohnung

wird für 1. Januar gesucht.

Von wem, sagt die Exped. [213]

Hasen

Belgische Riesen

hat billig zu verkaufen

Gärtner im Hotel Bellevue.

Turnverein Wildbad.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr:

Turnstunde

Diejenigen aktiven Turner, welche zu wiederholten Malen unentschuldig gefehlt haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Turnstunde regelmäßig zu besuchen. Der Turnwart.

Evgl. Kirchenchor

Wildbad.

Heute Dienstag,

abends 8 Uhr,

Singstunde

Wegen eines Trauungsgefanges ist vollständiges Erscheinen notwendig. Neue Beitritte erwünscht.

Der Ausschuss.

Ein Posten Belour-

Unterröcke

blau, rot, schwarz, braun, dunkelgrau etc. werden solange Vorrat, à M. 1.95 abgegeben.

L. Burk Ww.,

König-Karl-Str. 178.

Alle Sorten

Brennholz und Brennwinden

sind billigst zu haben und werden auf Verlangen vor das Haus geführt.

Karl Rath, Telefon 65.

Wirrhaare

tauft fortwährend

Karl Theurer, Friseur.

3 Bettladen

samt Rost.

1 Kasten,

1 runden Tisch

und einzelne ge-

brauchte

Bettstücke

hat wegen Entbehrlichkeit billig

abzugeben

Rh. Bosch.

Kostüm-Röcke

in allen Farben, mit reicher Dresden- und Knopf-Garnitur, M. 5, 6, 7

8 und höher. L. Burk Ww.,

König-Karlstr. 178.

Wer

nimmt ein vier Monate altes

Kind

in liebevolle Pflege?

Offerten an „Wilhelm Stierle,

Donau-Ehingen, Hotel Lamm.

Blusen

Seide, Spitzen, Tüll, Batist, Wolle, Batistblusen 1.80 bis 5.— Marl.

Seidenblusen 6.— bis 12.— M.

Spitzenblusen 6.— bis 10.— M. etc.

farb. Hausblusen, Hemdform, M. 1.95, in reicher Auswahl.

L. Burk Ww., König-Karlstr. 178

Sauerkraut

ist stets frisch zu haben

bei Johannes Köhle.

Ein großer Posten

Damen-Wäsche

billig abzugeben.

Frau L. Burk Ww.,

König-Karlstr. 178.

Um zu räumen

gewähre von jetzt ab auf alle

Lederwaren

ausgenommen Reisekoffer,

20% Rabatt

und bitte von dieser günstigen Einkaufs-

gelegenheit regen Gebrauch zu machen.

Spezialgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel

Hauptstr. 90 Gustav Zenkert, Olgastr. 19

nähen dem Schwimmbad.

